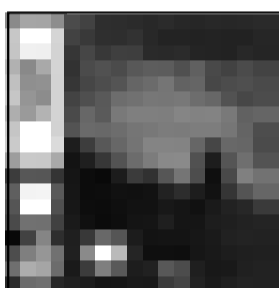
**Kunstvoller Disco-Rock**

(ik) - Eine "Art-Rock"-Sensation aus Schottland, deren Debüt für ein Riesen-Medien-echo sorgt. Vier junge Musiker, die zum Teil an der renommierten Glasgower School of Arts studieren und korrekte Klamotten aus den 50ern cool finden. Ein skurriler Bandname, benannt nach dem in Sarajevo ermordeten österreichischen Erzherzog. Achtung: Wer jetzt die Nase rümpft und sich verächtlich abwendet, verpasst etwas. **Franz Ferdinand** sind kein Punk - egal, was einige Rezensenten glauben machen wollen. Aber sie sind so gut, dass wir sie unbedingt vorstellen müssen. Jedes Lied der Glasgower Jungs ist ein Ohrwurm und extrem tanzbar. Knappe vierzig Minuten dreht die Scheibe, mehrmaliges Hören nicht mitgerechnet. "I'm alive and how I know it. But for chips and for freedom I could die" - die lockeren Texte stecken voller Ironie und haben zugleich Bekenntnischarakter. Und wenn Sänger Alexander Kapranos die "leather hips" von "beautiful dancewhore Michael" besingt, spätestens dann wird egal, ob mit Mann oder Frau: Hauptsache tanzen.

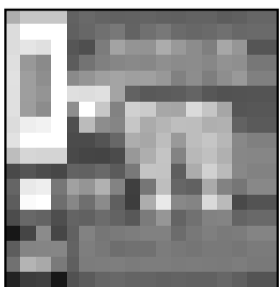
Franz Ferdinand, Domino Records 2004

**Das unsichtbare Universum**

(sgl) - Mit 51 atemberaubenden Aufnahmen entführt David Malin - von vielen als ungekrönter König der Astrofotografie gefeiert - den Betrachter in die "unsichtbare"

Welt des Universums. Mittels eines speziellen fotografischen Verfahrens gelingt es dem Verfasser, Dinge ans Licht zu bringen, die unseren Blicken ansonsten verborgen bleiben. Zum besseren Verständnis sind alle reproduzierten Aufnahmen mit einem erklärenden Text versehen. Neben historischen Abbildungen, die den entdeckungsgeschichtlichen und mythischen Kontext erläutern, umfasst das Werk zudem eine fundierte, verständlich geschriebene Erklärung astronomischer Grundbegriffe sowie ein Glossar mitsamt einem Sternenkatalog. Ausgehend von der Prämisse, dass das reine Sehen und Empfinden des Bildes wichtiger ist als die physikalische Analyse des Fotos, lässt der Autor die Bilder für sich sprechen. Das Resultat ist verblüffend.

David Malin: Das unsichtbare Universum, 132 Seiten mit 51 Farb- u. 50 SW-Abbildungen, Komet Verlag 2002, ISBN 3-898-36250-7, ca 17 €.

**Durablement bête**

(RK) - Si les théoriciens de la décroissance sont assez controversés, leur site héberge un "Bêtisier du développement durable" incontestablement réussi. Les citations qui composent la page se passent de commentaires. Cela va de Dupont de Nemours, qui se donne l'objectif de croître durablement "tout en diminuant l'impact environnemental", à Total-Fina-Elf, "à l'écoute de la terre", car l'engagement pour le développement durable "exige une large connaissance et une expérience du comportement des réservoirs à la fois statiques et en mouvement." On finit par se dire que le capitalisme d'antan, qui ne vénait d'autre Dieu que le Profit, et en son nom sacrifiait Homme et nature, avait pour lui le mérite de la franchise. Mettre en évidence les contradictions entre paroles et actes est le grand mérite du site www.decroissance.org. Si on cherche en vain des références à certains théoriciens importants comme René Passet, les anti-croissance sont loin d'être sectaires: ils entretiennent des liens avec, entre autres, les casseurs de pub et la revue The Ecologist.

www.decroissance.org/betisier.htm

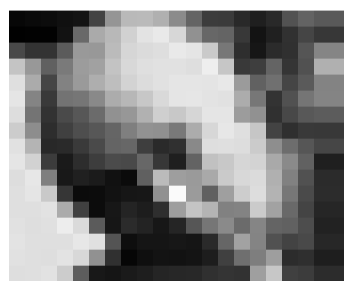
GRAFIK IN LUXEMBURG

Pionnier des Plakativen

Das "Centre national de littérature" bietet zurzeit eine Retrospektive zum Herausgeber, Grafiker und Fotografen Raymon Mehlen.



Im Alter von 23 Jahren gestaltete Raymon Mehlen den Plakataufwurf gegen das Maulkorbgesetz von 1937. Es geriet zum Symbol linken Widerstands - und machte ihn zum Opfer des Naziterrors.



Raymon Mehlen 1914-1983. Ausstellung organisiert vom "Centre national de littérature" und den "Cahiers luxembourgeois".
Öffnungszeiten: siehe Exposeite.

(rw) - Wer kennt es nicht, das Anti-Maulkorbplakat, das 1937 zum Widerstand gegen die antikommunistischen Bestrebungen der Regierung aufrief. Glauben wir dem Zeitzeugen Armand Mergen, so muss der in Signalrot und Schwarz gehaltene Aufruf zum "Nein" bei dem damals bevorstehenden Referendum wohl zahlreiche Mauern in und um Luxemburg-Stadt dekoriert haben. Weniger bekannt ist der Autor des Plakats, Raymon Mehlen, zu diesem Zeitpunkt gerade 23 Jahre alt. Als junger Drucker war er gerade aus Paris zurückgekehrt, wo er sein Handwerk perfektionierte. Schon vorher hatte er für die linkslastige Studentenorganisation "Assoss" Plakate entworfen, zumeist jedoch zum damals beliebten Assoss-Ball und ähnlichen "Redoutes". Ben Fayot schreibt zur Anti-Maulkorbkampagne, sie sei "eigentlich, von der Organisation und der Gestaltung her, die erste moderne politische Kampagne in Luxemburg" gewesen. (1) Das Anti-Maulkorb-Plakat, eines seiner wenigen politischen Plakate, brachte Raymon Mehlen im Zweiten Weltkrieg einen Aufenthalt im Konzentrationslager Hinzert ein. Auch nach dem Krieg hielt sich Mehlen vor allem in linksliberalen Kreisen auf und arbeitete hie und da für die Arbeiterpartei. Ein wirklich politischer Künstler wurde er aber nicht.

kat, eines seiner wenigen politischen Plakate, brachte Raymon Mehlen im Zweiten Weltkrieg einen Aufenthalt im Konzentrationslager Hinzert ein. Auch nach dem Krieg hielt sich Mehlen vor allem in linksliberalen Kreisen auf und arbeitete hie und da für die Arbeiterpartei. Ein wirklich politischer Künstler wurde er aber nicht.

Importeur der Moderne

Wer sich im Merscher Literaturarchiv die aktuelle Raymon Mehlen-Retrospektive anschaut, bemerkt gleich den starken Einsatz von Primärfarben. Knalliges Rot, Blau oder Gelb auf schwarzem Hintergrund sind ein Kennzeichen von Mehlen's Plakatkunst, was damals allerdings vor allem in Luxemburg eine Revolution darstellte. Der Einsatz von Plakaten, sei es für politische oder kommerzielle Zwecke, hatte in Europa ja bereits Tradition, und der Gebrauch leuchtender Farben war etwa in Frankreich oder Deutschland schon seit Anfang des Jahrhunderts Usus. Erinnern wir uns nur an das in leuchtenden Farben gehaltene Plakat "Heraus mit dem Frauenwahlrecht" von 1914.

Die Lehrsätze der Plakatkunst - Kontrastfarben, einfacher Bildaufbau, klare Botschaft - Raymon Mehlen beherrschte sie. Aber darüber hinaus lassen diese frühen Arbeiten schon ein künstlerisches Können erkennen, das sich auch in anderen Gebieten niederschlagen sollte. Logos, Embleme, Buchillustrationen trugen seine Handschrift. Lust an neuen Tech-

niken und Schriftsätzen, aber auch an modernen Gestaltungskonzepten zeichnen diese Schaffensperiode. Ein Beispiel sind die Kopfleisten, die er für die Renert-Ausgabe von 1939 lieferte: Mehlen zögert nicht, in seinen Linolschnitten den Hund "Finett" vor einer modernen Industriekulisie zu platzieren oder den Renert vor einer zeitgenössischen Silhouette der Hauptstadt in Szene zu setzen. Mehlen ist allerdings nicht der einzige, der für das "Erwachen" der Luxemburger Buchdruckkunst in den Zwanziger- und Dreißigerjahren steht. Hier wäre zum Beispiel Théo Kerg zu nennen, der durchaus innovative kommerzielle Designarbeiten lieferte.

Gesamtkonzept Buch

Die Verbindung zwischen Handwerk und Kunst, die im Druckereiwesen so eng miteinander verzahnt sind, hat Mehlen's Arbeit zeitlebens geprägt. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete er sein eigenes "Graphic-Studio". Dort übernahm er immer häufiger Aufträge, bei denen er sein "Gesamtkonzept Buch" verwirklichen konnte. Er war nicht nur verantwortlich für Layout und Drucksatz, sondern lieferte auch Fotos und andere Illustrationen. Als er die Leitung der "Cahiers luxembourgeois" übernahm, versuchte er es auch als Schreiber. Allerdings scheint er hierbei eine weniger glückliche Hand gehabt zu haben als bei seinen kommerziellen Aufträgen für Klienten wie die Brauerei Clausen oder den Zigarettenfabrikant Heintz van Landewyck. In einem Nachruf auf den Herausgeber der "Cahiers" meint sein Freund Armand Mergen: "Als er nach dem Krieg als Publizist nicht bereit war, sich und seine Autoren zensieren oder kontrollieren zu lassen, musste er finanziell bluten. Und eine traditionsreiche Heftenreihe konnte nicht mehr erscheinen." (2)

Die Arbeiten aus den Fünfziger- und Sechzigerjahren machen dann deutlich, dass Mehlen's Innovationsgeist nachließ. Sein Hang zum Emblematischen, der sich in den starken Kontrasten, in der scherenschnittartigen Graphik oder in den prägnanten Logos ausdrückte, kam aber auch in resolut modernen Arbeiten noch zum Zuge, wie der Titel des "tageblatt" zum Beispiel oder das Eka-Logo illustrieren. Dann tauchten mit der Studentenbewegung neue Pioniere auf, die Grafik systematischer in den Dienst der Politik setzten und Moderne radikaler definierten: allen voran ein Claude Fontaine. Wenn Raymon Mehlen von den Verantwortlichen der Merscher Ausstellung als "pionnier de l'art publicitaire moderne au Luxembourg" bezeichnet wird, dann gilt das vor allem für sein Verdienst, den grafischen Fortschritt nach Luxemburg gebracht zu haben. Auch das verlangte aber den Mut, gesellschaftlich anzuecken.

(1) Fayot, Ben: *Sozialismus in Luxemburg Bd. 1*, S. 425.

(2) In: *Les Cahiers Luxembourgeois: un souvenir 24.6.1983 / les amis de Raymon Mehlen*.



Kopfleiste für die Renert-Ausgabe 1939: Mehlen verfrachtet die Tierfabel gestalterisch ins 20. Jh.